

⑯ BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENT- UND
MARKENAMT

⑫ Offenlegungsschrift
⑯ DE 198 22 603 A 1

⑮ Int. Cl. 6:
C 09 D 17/00
C 09 B 67/20
B 01 F 17/52
// C08G 69/10, C09C
1/36, 1/48

⑯ Aktenzeichen: 198 22 603.9
⑯ Anmeldetag: 20. 5. 98
⑯ Offenlegungstag: 25. 11. 99

⑯ Anmelder:

Th. Goldschmidt AG, 45127 Essen, DE

⑯ Erfinder:

Grüning, Burghard, Dr., 45134 Essen, DE; Silber,
Stefan, Dr., 47804 Krefeld, DE; Simpelkamp, Jörg,
Dr., 45130 Essen, DE; Weitemeyer, Christian, Dr.,
45134 Essen, DE

⑯ Entgegenhaltungen:

DE 196 35 061 A1
DE 195 40 557 A1
DE 43 00 020 A1

Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen

Prüfungsantrag gem. § 44 PatG ist gestellt

- ⑯ Pigmentpasten enthaltend hydrophob modifizierte Polyasparaginsäurederivate
⑯ Gegenstand der Erfindung sind wässrige Pigmentpasten enthaltend hydrophob modifizierte Polyasparaginsäurederivate als Dispergiermittel. Die Erfindung betrifft insbesondere die Verwendung von hydrophob modifizierten Polyasparaginsäurederivaten als Dispergiermittel zur Herstellung wässriger Pigmentpasten.

BEST AVAILABLE COPY

DE 198 22 603 A 1

DE 198 22 603 A 1

Beschreibung

Gegenstand der Erfindung sind wässrige Pigmentpasten enthaltend hydrophob modifizierte Polyasparaginsäurederivate als Dispergiermittel. Die Erfindung betrifft insbesondere die Verwendung von hydrophob modifizierten Polyasparaginsäurederivaten als Dispergiermittel zur Herstellung wässriger Pigmentpasten.

Pigmentpasten im Sinne der vorliegenden Erfindung umfassen Pasten anorganischer und/oder organischer Pigmente oder Füllstoffe in wässrigen Medien. Netz- und Dispergiermittel erleichtern bei der Herstellung von Farben und Lacken die Einarbeitung von Pigmenten und Füllstoffen, die als wichtige Formulierungsbestandteile das optische Erscheinungsbild und die physikalisch-chemischen Eigenschaften von Beschichtungen wesentlich bestimmen. Für eine optimale Ausnutzung müssen diese Feststoffe zum einen gleichmäßig in Lacken und Farben verteilt werden, zum anderen muß die einmal erreichte Verteilung stabilisiert werden. Während der Herstellung und Verarbeitung von wässrigen Pigmentpasten können nun zahlreiche Probleme auftreten:

- schwierige Einarbeitung der Pigmente
- hohe Viskositäten von Farbpasten, Farben und Lacken
- Sedimentbildung
- vertikales Ausschwimmen von Pigmenten (floating)
- horizontales Ausschwimmen von Pigmenten (flooding)
- geringer Glanzgrad
- geringes Deckvermögen
- ungenügende Farbtiefe
- schlecht reproduzierbare Farbtöne
- zu hohe Ablaufneigung von Lacken.

Es fehlt daher nicht an Versuchen, wirksame Dispergieradditive für Feststoffe, insbesondere Pigmente zur Verfügung zu stellen. So werden beispielsweise wasserlösliche, hydrophile Polyetherketten aufweisende Polyisocyanat-Additionsprodukte (EP 0731 148 A), hydrophile Polyurethan-Polyharnstoffe (DE 44 16 336 A), Poly(meth)acrylate (US 3;980;602 A, WO 94/21701 A) sowie spezielle Polyester (WO 94/18260 A) als für diese Zwecke gut geeignete Dispergier additive beschrieben.

Jedoch sind mit dem Einsatz solcher Produkte auch eine Vielzahl von Nachteilen verbunden. So sind häufig hohe Gehalte an Dispergieradditivzusätzen erforderlich; die erreichbaren Pigmentierungshöhen der Pasten sind unbefriedigend niedrig; die Stabilität der Pasten und damit deren Viskositätskonstanz ist unzureichend, Flockulation und Aggregation lassen sich nicht immer vermeiden; vielfach mangelt es auch an der Farbtonkonstanz nach Lagerung der Pasten sowie an der mangelnden Kompatibilität zu diversen Bindemitteln. Durch den Einsatz bekannter Dispergieradditive wird in vielen Fällen auch die Wasserfestigkeit von Beschichtungen negativ beeinflusst, zudem wird der bei der Herstellung und Verarbeitung entstehende, unerwünschte Schaum zusätzlich stabilisiert. Ein weiteres Kriterium mit speziell in jüngster Zeit zunehmender Bedeutung ist die Umweltverträglichkeit der Additive.

Der vorliegenden Erfindung lag daher die Aufgabe zugrunde, eine Vielzahl der genannten Nachteile zu überwinden, wobei insbesondere die Viskosität und die Farbstärkeentwicklung während der Herstellung der Pasten und deren Verarbeitung positiv beeinflußt werden sollten.

Überraschenderweise wird die Aufgabe erfindungsgemäß gelöst durch ein oder mehrere hydrophob modifizierte Polyasparaginsäurederivate oder deren Salze und übliche Hilfs- und Zusatzstoffe.

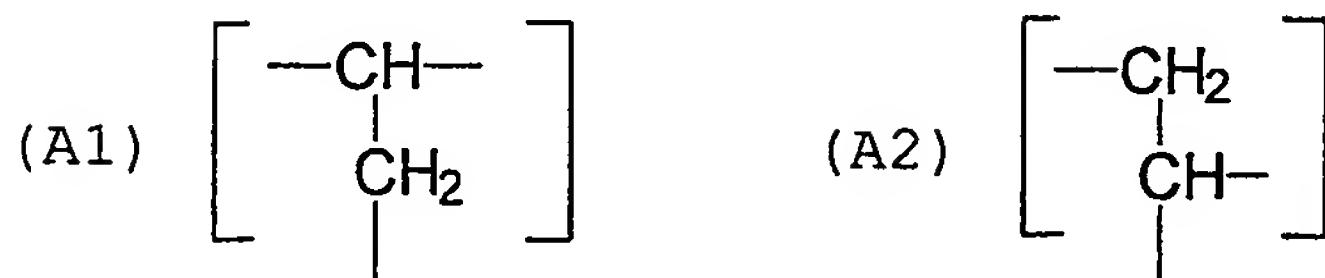
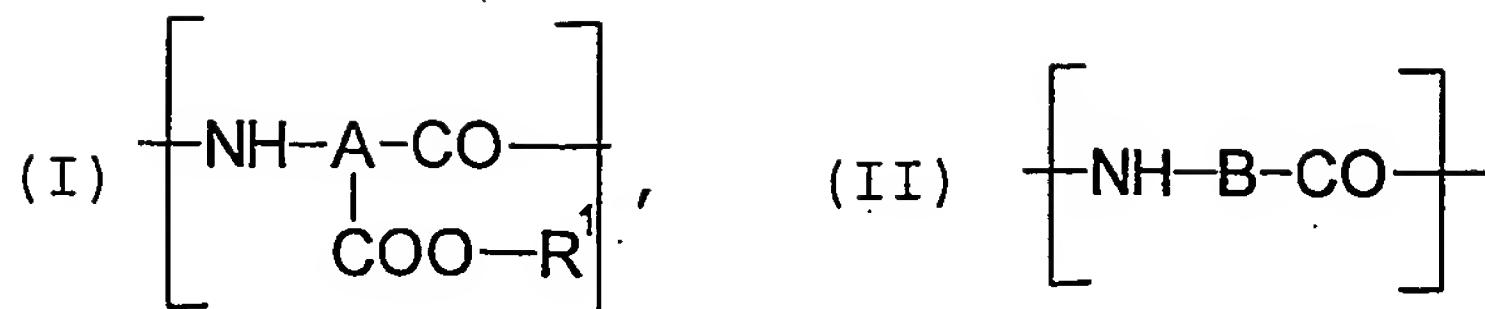
Polyaminosäurederivate, insbesondere Polyasparaginsäure, haben in jüngster Zeit aufgrund ihrer Eigenschaften besondere Aufmerksamkeit gefunden. Es werden unter anderem Anwendungen als biologisch abbaubare Komplexierungsmittel, Inkrustationsinhibitor, Enthärter und Waschmittel-BUILDER vorgeschlagen. Polyasparaginsäure wird im Allgemeinen durch alkalische Hydrolyse der unmittelbaren Synthesevorstufe Polysuccinimid (PSI, Anhydropolyasparaginsäure), dem cyclischen Imid der Polyasparaginsäure gewonnen. PSI kann beispielsweise nach EP 0 578 449 A, WO 92/14753, EP 0 659 875 A oder DE 44 20 642 A aus Asparaginsäure hergestellt werden oder ist beispielsweise nach DE 36 26 672 A, EP 0 612 784 A, DE 43 00 020 A oder US 5 219 952 A aus Maleinsäurederivaten und Ammoniak zugänglich.

Die von verschiedenen Arbeitsgruppen beschriebene Umsetzung von Polysuccinimid mit Aminen führt zu Polyasparaginsäureamiden (Kovacs et al., J. Med. Chem. 1967, 10, 904-7; Neuse, Angew. Makromol. Chem. 1991, 192, 35-50). Neri et al. führen die Ringöffnung von PSI mit Ethanolamin durch und erhalten Hydroxyethylaspartamide (J. Med. Chem. 1973, 16, 893-897, Macromol. Synth. 1982, 8, 25-29). DE 37 00 128 A und EP 0 458 079 A beschreiben die nachfolgende Veresterung derartiger Hydroxyethyllderivate mit Carbonsäurederivaten und die Verwendung der Produkte in Ultraschallkontrastmitteln und in Wirkstoffdepotzubereitungen.

DE 195 24 097 A1 beschreibt Veresterungsprodukte der Polyasparaginsäure mit Fettalkoholen. Während homogene Umsetzungsprodukte, hergestellt unter den üblichen Veresterungsbedingungen jedoch nur schwierig hergestellt werden können, sind copolymer hydrophob modifizierte Polyasparaginsäureester auf Basis von Maleinsäuremonoestern und Ammoniak oder auf Basis von Polysuccinimid und Alkoholen leicht zugänglich, wie aus DE 195 45 678 beziehungsweise der EP 96.118 806.7 hervorgeht.

Bei derartige Verbindungen, welche sich vorteilhaft in Netz- und Dispergiermitteln einsetzen lassen, liegen die Seitenketten partiell als freie Carbonsäure- bzw. Carboxylatgruppen vor und sind partiell mit einem oder mehreren Alkoholen mit 1 bis 18 C-Atomen, vorzugsweise mit 8 bis 12 C-Atomen, oder dessen Derivaten verestert.

Beispielsweise können von Polyasparaginsäure abgeleitete Copolymer eingesetzt werden, welche zu wenigstens 75 Mol.-% der vorhandenen Einheiten aus Struktureinheiten der allgemeinen Formeln (I) und (II) bestehen, wobei A ein trifunktionelles Kohlenwasserstoffradikal mit 2 C-Atomen der Struktur (A1) oder (A2) ist,



worin R^1 die Bedeutung von R^2 , R^3 und R^4 hat, wobei

R^2 für ein oder mehrere Reste aus der Gruppe der Alkali-, Erdalkalimetalle, Wasserstoff oder Ammonium, $[\text{NR}^5\text{R}^6\text{R}^7\text{R}^8]^+$, worin R^5 bis R^8 unabhängig voneinander Wasserstoff, Alkyl oder Alkenyl mit 1 bis 22 C-Atomen oder Hydroxyalkyl mit 1 bis 22 C-Atomen mit 1 bis 6 Hydroxygruppen ist,

R^3 für gleiche oder verschiedene, geradkettige oder verzweigte, gesättigte oder ungesättigte Alkyl- oder Alkenylreste R mit 6 bis 30 C-Atomen oder Radikale der Struktur $-\text{X}-\text{R}^9$, wobei X eine Oligo- oder Polyoxyalkylenkette mit 1 bis 100 Oxyalkyleneinheiten ist, und

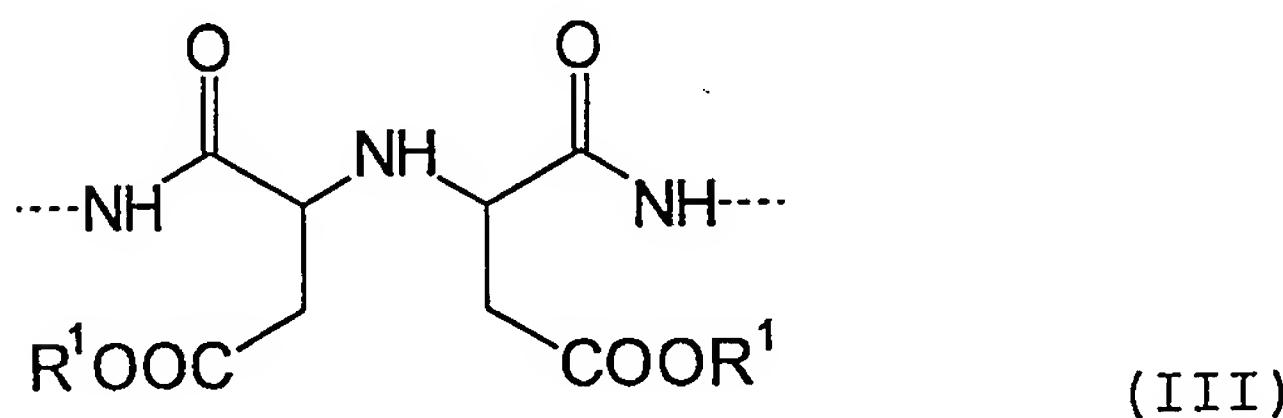
R^4 für gleiche oder verschiedene, geradkettige oder verzweigte, gesättigte oder ungesättigte Alkyl- oder Alkenylreste mit 1 bis 5 C-Atomen steht,

und wenigstens jeweils ein Rest R^1 die Bedeutung von R^2 und wenigstens ein Rest R^1 die von R^3 oder R^4 annehmen muß und

die Einheiten der allgemeinen Formel (II) proteinogene oder nicht proteinogene Aminosäuren sind und zu nicht mehr als 20 Gew.-%, bezogen auf die copolymeren Polyasparaginsäurederivate, enthalten sind.

Besonders bevorzugt weist R^1 die Bedeutung von R^3 auf.

Die restlichen Einheiten, welche nicht die Struktur (I) oder (II) haben (nicht mehr als 25 Mol.-% aller Einheiten), können unter anderem Iminodisuccinat-Einheiten der allgemeinen Formel (III)



sowie verschiedene Endgruppen sein, am N-Terminus beispielsweise Asparaginsäure-, Maleinsäure-, Fumarsäure- und Apfelsäureeinheiten sowie deren Ester oder Amide, Maleinimideinheiten oder Diketopiperazine abgeleitet von Asparaginsäure und/oder den Aminosäurebausteinen (II), sowie Ester oder Amide der Aminosäurebausteine (II), am C-Terminus beispielsweise Asparagin- oder Apfelsäureeinheiten, deren Mono- oder Diester, Amide oder cyclischen Imide.

Alle gegebenen Angaben zur Zusammensetzung der polymeren Produkte beziehen sich wie üblich auf die mittlere Zusammensetzung der Polymerketten.

Als Aminosäurebausteine (II) aus der Gruppe der proteinogenen Aminosäuren kommen beispielsweise Glutamin, Asparagin, Lysin, Alanin, Glycin, Tyrosin, Tryptophan, Serin und Cystein sowie deren Derivate in Frage; nicht proteinogene Aminosäuren können beispielsweise β -Alanin, ω -Amino-1-alkansäuren, wie 6-Amino-capronsäure etc. sein.

Erfnungsgemäß bevorzugt sind Verbindungen, bei denen wenigstens eine freie Carboxylatgruppe ($\text{R}^1 = \text{H}$, Metall, Ammonium, Alkylammonium) vorhanden ist, wenigstens ein Rest R^3 gleiche oder verschiedene Radikale der Struktur $\text{R}^9\text{-X}$ -umfaßt, wobei R^9 aus der Gruppe der geradkettigen oder verzweigten, gesättigten oder ungesättigten Alkyl- oder Alkenylreste mit 6 bis 18 C-Atomen stammt (beispielsweise verzweigte oder lineare Octyl-, Decyl-, Dodecyl-, Tetradecyl-, Hexadecyl-, Octadecyl-, auch ungesättigte und mehrfach ungesättigte Spezies wie beispielsweise Oleyl) und X eine Polyoxyalkylenkette von 0 bis 100 Alkylenglykoleinheiten, vorzugsweise abgeleitet von Ethylenoxid, Propylenoxid oder Gemischen daraus und gegebenenfalls ein Rest R^4 aus der Gruppe der geradkettigen oder verzweigten, gesättigten oder ungesättigten Alkyl- oder Alkenylreste mit 1 bis 5 C-Atomen stammt (z. B. Methyl, Ethyl, n-Propyl, i-Propyl, n-Butyl, i-Butyl, s-Butyl, n-Pentyl). Eine besonders bevorzugte Form der Copolymeren enthält Alkyl- oder Alkenylreste R^9 mit 8 bis 12 C-Atomen ohne Alkylenglykolspacer (Alkylenglykolkettenlänge 0), Reste R^1 welche Wasserstoff sind und/oder aus der Gruppe der Alkylammoniumionen stammen beispielsweise abgeleitet von Mono-, Di- oder Triethanolamin, Dimethylethanolamin oder 2-Amino-2-methylpropanol sowie gegebenenfalls geringe Mengen von Alkyl- oder Alkenylresten mit 1-4 C-Atomen.

Erfnungsgemäß weiterhin eingesetzt werden beispielsweise Derivate, welche freie Carboxylatgruppen ($\text{R}^1 = \text{H}$, Metall, Ammonium, Alkylammonium) sowie Reste R^4 mit drei oder vier C-Atomen, wie beispielsweise n-Propyl, i-Propyl- sowie die isomeren Butylradikale, und keine Reste des Typs R^9 oder $\text{R}^9\text{-X}$ mit der obengenannten Bedeutung enthalten.

Derartige Derivate sind beispielsweise durch das in der DE 195 45 678 beziehungsweise der EP 96 118 806.7 beschriebene Herstellverfahren aus Monoestern monoethylenisch ungesättigter Dicarbonsäuren, beispielsweise Maleinsäu-

remonoestern und Ammoniak zugänglich, gegebenenfalls mit nachfolgender Neutralisation.

Die Herstellung kann mit oder ohne Zusatz von organischen Lösungsmitteln erfolgen. Als Lösungsmittel kommen beispielsweise Alkohole, Ketone, Ester, Oligo- und Poly(alkylen)glykole bzw. -glykolether, Dimethylsulfoxid, Dimethylformamid, N,N-Dimethylacetamid oder N-Methylpyrrolidon sowie deren Gemische und andere in Frage. Bevorzugt eingesetzt werden Alkohole mit 2–4 C-Atomen sowie Ketone wie z. B. Methylisobutylketon oder Methylisoamylketon oder Alkyester von Carbonsäuren mit 1–4 C-Atomen, wie beispielsweise Essigsäure-sec-Butylester oder Essigsäure-pentylester. Die Reaktion kann gegebenenfalls in Gegenwart von verträglichkeitsfördernden Agenzien durchgeführt werden. Dieses können grenzflächenaktive Verbindungen sein, beispielsweise Anlagerungsprodukte von 1 bis 30 Mol Ethylenoxid und/oder 0 bis 5 Mol Propylenoxid an C₁₂-C₃₀-Fettalkohole und Wollwachsalkohole; Ethylenoxidanlagerungsprodukte von Glycerinmono- und -diestern und Sorbitanmono- und -diestern von gesättigten und ungesättigten Fettsäuren mit 6 bis 22 C-Atomen; Anlagerungsprodukte von 2 bis 30 Mol Ethylenoxid und/oder 0 bis 5 Mol Propylenoxid an Fettsäuren mit 12 bis 22 C-Atomen und an Alkylphenole mit 8 bis 15 C-Atomen in der Alkylgruppe; C₁₂-C₁₈-Fettsäurepartialester von Anlagerungsprodukten von 1 bis 30 Mol Ethylenoxid an Glycerin; Anlagerungsprodukte von Ethylenoxid an Fette und Öle, beispielsweise Rizinusöl oder gehärtetes Rizinusöl; Partialester von gesättigten oder ungesättigten C₁₂-C₂₂-Fettsäuren, auch verzweigte oder hydroxysubstituierte, mit Polyolen, beispielsweise Ester von Glycerin, Ethylenglykol, Polyalkylenglykolen, Pentaerythrit, Polyglycerin, Zuckeralkoholen wie Sorbit und Polyglucosiden wie Cellulose; Polysiloxan-Polyalkyl-Polyether-Copolymere und deren Derivate sowie hydrophob modifizierte Polyasparaginsäurederivate, beispielsweise teilveresterte Polyasparaginsäuren, teilveresterte Polyasparaginsäure-co-Glutaminsäuren oder Kondensate aus Maleinsäuremonoestern und Ammoniak, beispielsweise hergestellt nach dem erfindungsgemäßen Verfahren oder nach DE 195 45 678 A, wobei das Herstellungsverfahren der genannten Polyaminosäurederivate keinen Einfluß auf deren verträglichkeitsvermittelnde Wirkung hat. Gegebenenfalls kann auch ein gewisser Teil der Produktmischung im Reaktor verbleiben und als Lösungsvermittler für eine folgende Umsetzung dienen.

Als verträglichkeits- bzw. löslichkeitsvermittelnde Agenzien können auch kationische Tenside, beispielsweise aus der Gruppe der quarternären Ammoniumverbindungen, quarternisierten Proteinhydrolysate, Alkylamidoamine, quarternären Esterverbindungen, quarternären Siliconöle oder quarternären Zucker- und Polysaccharidderivate, anionische Tenside, beispielsweise aus der Gruppe der Sulfate, Sulfonate, Carboxylate sowie Mischungen derselben, beispielsweise Alkylbenzosulfonate, α-Olefinsulfonate, αsulfonierte Fettsäureester, Fettsäureglycerinestersulfate, Paraffinsulfonate, Alkylsulfate, Alkylpolyethersulfate, Sulfobornsteinsäurealkylester, Fettsäuresalze (Seifen), Fettsäureester der Polymilchsäure, N-Acylaminosäureester, N-Acyltaurate, Acylsethionate, Ethercarboxylate, Monoalkylphosphate, N-Acylaminosäurederivate wie N-Acylasparatate oder N-Acylglutamate, N-Acylsarcosinate, amphotere oder zwitterionische Tenside wie beispielsweise Alkylbetaine, Alkylamidoalkylbetaine des Typs Cocoamidopropylbetain, Sulfobetaine, Phosphobetaine, Sultaine und Amidosultaine, Imidazoliniumderivate, Amphoglycinate, oder nichtionische Tenside wie beispielsweise oxethyierte Fettalkohole, oxethyierte Alkylphenole, oxethyierte Fettsäureester, oxethyierte Mono-, Di- oder Triglyceride oder Polyalkylenglykolfettsäureester, Zuckerester, beispielsweise Fettsäureester oder Saccharose, Fructose oder des Methylglucosids, Sorbitolfettsäureester und Sorbitanfettsäureester (gegebenenfalls oxethyliert), Alkyl- oder Alkenylpolyglucoside und deren Ethoxylate, Fettsäure-N-alkylpolyhydroxyalkylamide, Polyglycerinester, Fettsäurealkanolamide, langkettige tertiäre Aminoxide oder Phosphinoxide sowie Dialkylsulfoxide enthalten sein.

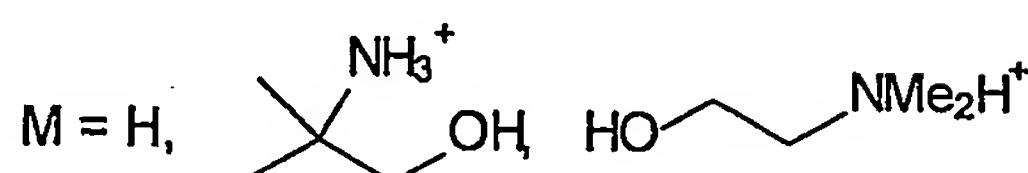
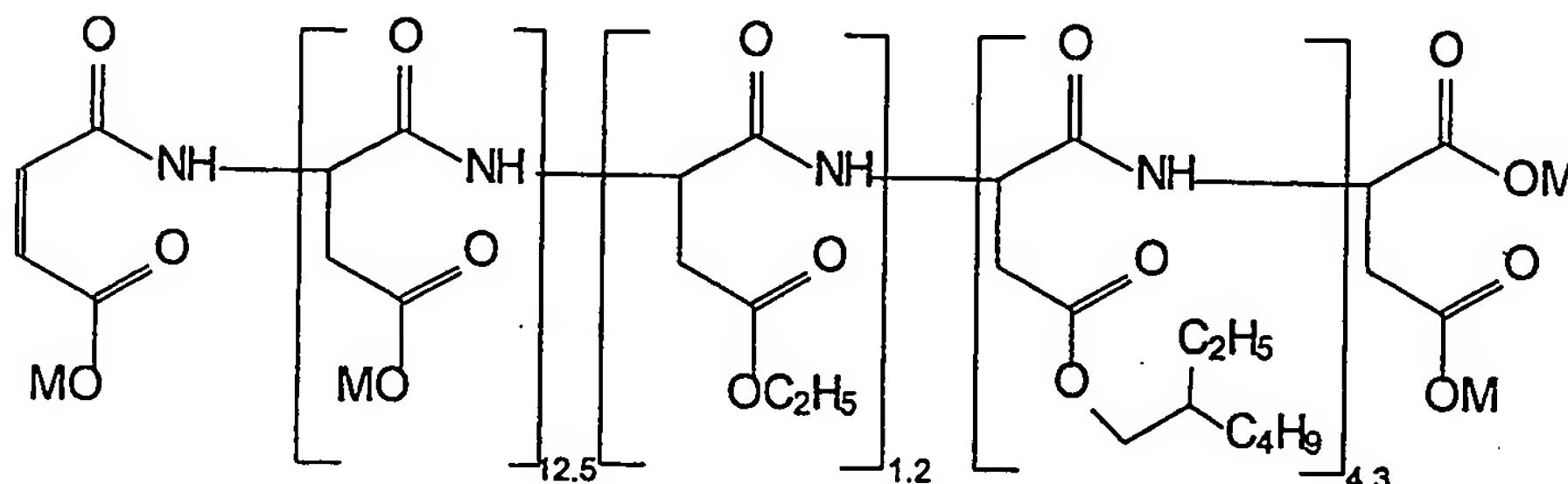
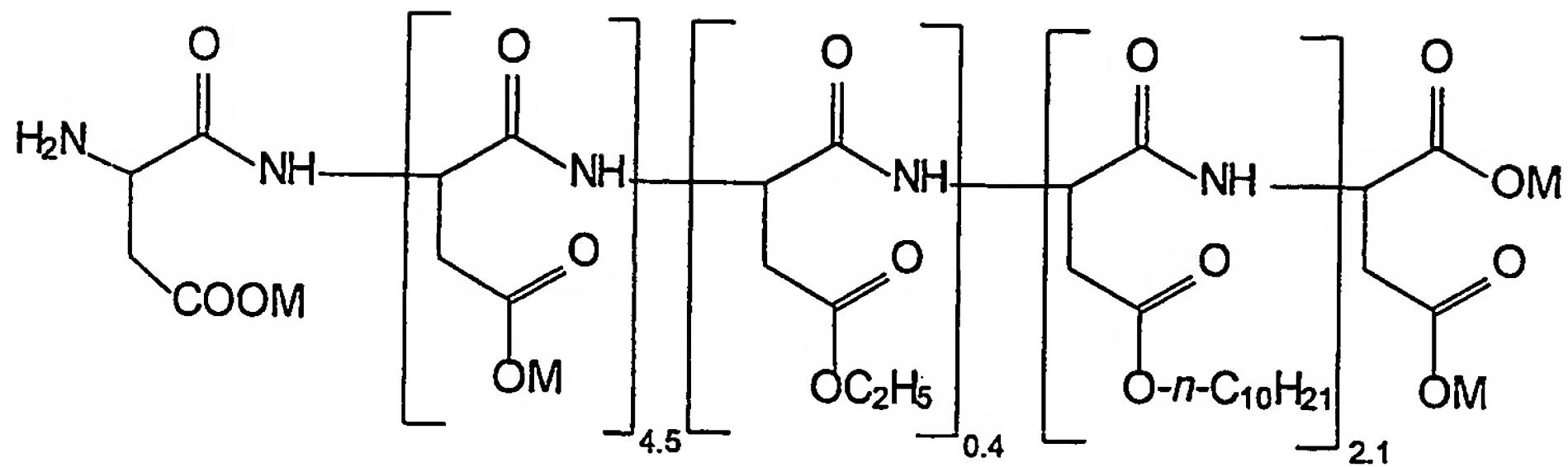
Vorzugsweise verbleiben die verträglichkeitsfördernden Agenzien im Produkt. Die Umsetzung zum Copolymeren erfolgt mit wässrigem oder gasförmigen Ammoniak bei Temperaturen von 20 bis 150°C, sowie nachfolgender Behandlung bei 70 bis 220°C, vorzugsweise 100 bis 140°C, unter verminderter Druck, beispielsweise in Knetapparaturen, Hochviskosreaktoren, Extrudern oder Rührreaktoren, gegebenenfalls unter Einsatz scherkraftreicher Rührer wie Mig- oder Intermig-Rührer.

Weiterhin können Umsetzungsprodukte von Polyasparaginsäure oder Polysuccinimid mit langkettigen Alkoholen oder die Produkte der Umsetzung von Polyasparaginsäure oder Polysuccinimid mit kurzkettigen Alkoholen, beispielsweise mit 1–5 C-Atomen, nach Umesterung mit langkettigen Alkoholen mit 6–30 C-Atomen eingesetzt werden, gegebenenfalls nach abschließender Hydrolyse, beispielsweise mit Alkalimetall- oder Ammoniumhydroxiden. Derartige Derivate sind in DE 195 45 678 A beziehungsweise der EP 96 118 806.7, beziehungsweise in DE 195 24 097 A1 beschrieben.

Auch können copomere Polyasparaginsäurederivate eingesetzt werden, welche aus Asparaginsäureeinheiten mit freien Carbonsäure- beziehungsweise Carboxylatseitenketten, aus N-hydroxyalkylsubstituierten Aspartamideinheiten sowie deren Acylierungsprodukten mit langkettigen Carbonsäurederivaten und gegebenenfalls aus restlichen Polysuccinideinheiten bestehen. Derartige Verbindungen sind durch Hydrolyse, beispielsweise alkalische Hydrolyse, der in EP 0 458 079 A beschriebenen copolymeren Polysuccinimidderivate zugänglich.

Die eingesetzten Polymeren können nachbehandelt werden, beispielsweise durch Behandlung mit Aktivkohle oder anderen Adsorbentien, Bleichung mit Oxidationsmitteln wie H₂O₂, Cl₂, O₃, Natriumchlorit, Natriumhypochlorit etc. oder Reduktionsmitteln wie beispielsweise NaBH₄ oder H₂ in Gegenwart von Katalysatoren.

Gegenstand der vorliegenden Erfindung ist somit der Einsatz von hydrophob modifizierten Polyasparaginsäurederivaten gemäß der nachfolgenden Formel als Dispergiermittel zur Herstellung wässriger Pigmentpasten. Die Formel gibt die idealisierte Verknüpfung in "-Position wieder, wobei die Produkte wenigstens teilweise auch in \$-Verknüpfung vorliegen können. Typische mittlere Zusammensetzungen geeigneter hydrophob modifizierter Polyasparaginsäurederivate sind beispielsweise:



Die erfindungsgemäßen hydrophob modifizierten Polyasparaginsäurederivate werden, soweit nicht bereits als Salz vorliegend, vorteilhaft mit dem Stand der Technik entsprechenden Neutralisationsmitteln, beispielsweise Alkalimetall-, Ammonium- oder Tetraalkylammoniumhydroxiden oder Aminen neutralisiert. Insbesondere bevorzugt ist hier die Verwendung von Dimethylethanolamin oder 2-Amino-2-methylpropanol. Zur Herstellung wässriger Pigmentpasten werden 0,1–100 Gew.-%, vorzugsweise 0,5–50 Gew.-%, insbesondere 2 bis 15 Gew.-% bezogen auf das Gewicht der Pigmente verwendet. Die hydrophob modifizierten Polyasparaginsäurederivate können bei der erfindungsgemäßen Verwendung entweder vorab mit den zu dispergierenden Pigmenten vermischt werden oder direkt in dem Dispergiermedium (Wasser, eventuelle Glycolzusätze) vor oder gleichzeitig mit der Zugabe der Pigmente und etwaiger anderer Feststoffe gelöst werden. Die Neutralisation kann dabei vor oder während der Herstellung der Pigmentpasten erfolgen. Bevorzugt werden Polyasparaginsäurezubereitungen eingesetzt, welche bereits partiell oder vollständig neutralisiert wurden.

Die erfindungsgemäßen Polyasparaginsäurederivate können auch in beliebigen Gemischen mit weiteren, dem Stand der Technik entsprechenden Dispergieradditiven, beispielsweise aus der Gruppe der Fettsäurealkoxylate, Poly(meth)acrylate, Polyester, Polyether etc., eingesetzt werden.

Als Pigmente können in diesem Zusammenhang beispielsweise anorganische oder organische Pigmente, sowie Ruße genannt werden. Als organische Pigmente seien exemplarisch genannt Titandioxid und Eisenoxide. In Betracht zu ziehende organische Pigmente sind beispielsweise Azopigmente, Metallkomplex-Pigmente, Phthalocyaninpigmente, anthrachinoide Pigmente, polycyclische Pigmente, insbesondere solche der Thioindigo-, Chinacridon-, Dioxyzin-, Pyrrolopyrrol-, Naphthalintetracarbonsäure-, Perylen-, Isoamidolin(on)-, Flavanthon-, Pyranthron- oder Isoviolanthron-Reihe.

Füllstoffe, die beispielsweise in wässrigen Lacken dispergiert werden können, sind beispielsweise solche auf Basis von Kaolin, Talcum, anderen Silikaten, Kreide, Glasfasern, Glasperlen oder Metallpulvern.

Als Lacksysteme, in denen die erfindungsgemäßen Pigmentpasten aufgelackt werden können, kommen beliebige wässrige 1K- oder 2K-Lacke in Betracht. Beispielhaft genannt seien wässrige 1K-Lacke wie beispielsweise solche auf Basis von Alkyd-, Acrylat-, Epoxid-, Polyvinylacetat, Polyester- oder Polyurethanharzen oder wässrige 2K-Lacke, beispielsweise solchen auf Basis von hydroxylgruppenhaltigen Polyacrylat- oder Polyesterharzen mit Melaminharzen oder gegebenenfalls blockierten Polyisocyanatharzen als Vernetzer. In gleicher Weise seien auch Polyepoxidharzsysteme genannt.

Herstellungsbeispiele

Beispiele 1 bis 3

Poly(asparaginsäure-co-alkylaspartat)

Die Herstellung der Polyasparaginsäureester erfolgte in Analogie zur DE 195 45 678 A durch Umsetzen der Edukte (Monoethylmaleat, Monoalkylmaleat) in Methylisobutylketon mit 1,0 bis 1,5 Äquivalenten an Ammoniakgas und anschließendes Ausdestillieren der Reaktionsmischung im Vakuum bei 110 bis 140°C für 4–6 h.

5 Bei- spiel	Alkyl- rest	Edukt: mol Alkyl- maleat	Edukt: mol Ethyl- maleat	Produkt: mol% Alkyl- ester	Produkt: mol% Ethyl- ester	mol% Säure
10 1	Dodecyl	0,8	3,2	18	9	73
15 2	Cetyl	1,5	2,5	35	4	61
20 3	Decyl	1,0	3,0	20	7	73

25

Beispiele 4 bis 6

Anwendungstechnische Beispiele

30 Zur Überprüfung der Wirksamkeit der erfundungsgemäßen Dispergiermittel wurden Pigmentpasten hergestellt. Zur Herstellung der Pigmentpasten wurden die Dispergieradditive 40%ig in Wasser vorgelöst, der pH-Wert mit 2-Amino-2-methylpropanol auf 8,0 eingestellt, mit Wasser und gegebenenfalls Antischaummitteln gemischt und danach die Pigmente zugegeben. Die Dispergierung erfolgte nach Zugabe von Mahlkörpern (Glaskugeln, 2–3 mm Durchmesser, gleiches Volumen wie die Pigmentpaste) für eine (Titandioxid) beziehungsweise zwei Stunden (sonstige Pigmente) in einem 35 Scandex-Rüttler mit Luftkühlung.

Formulierung der Weißpasten

Die Weißpasten wurden wie folgt formuliert (Angaben in Gew.-%):

40	Wasser	16,4%
	erfindungsgemäßes Dispergieradditiv, (Beispiel 1) 40%ig	12,3%
45	Entschäumer (beispielsweise Surfynol® 104, Fa. Air Produkts)	1,0%
	Titandioxid 2160 (Kronos)	70,0%
	Aerosil® A200 (Degussa)	0,3%

50 Formulierung der Schwarzpasten

Die Schwarzpasten wurden wie folgt formuliert (Angaben in Gew.-%):

55	Wasser	60,3%
	erfindungsgemäßes Dispergieradditiv; (Beispiel 1) 40%ig	22,3%
	Entschäumer (beispielsweise Surfynol® 104, Fa. Air Products)	1,0%
60	2-Amino-2-Methylpropanol (Angus)	1,4%
	Gasruß FW 200 (Degussa)	15,0%

Formulierung eines Dispersionsklarlacks (Angaben in Gew.-%)

65	Acrylatdispersion Neoacryl® XK90 (Zeneca)	97,0%
	Texanol®	3,0%

Zur Herstellung grau pigmentierter Lacke wurden je 40,0 g Klarlack vorgelegt, 14,2 g Weißpaste sowie 2,65 g Schwarzpaste zugegeben und bei 1500 Upm 5 min am Dissolver homogenisiert. Die Proben wurden mit 100 µm Naßfilmdicke auf Aluminiumblech aufgerakelt und bei Raumtemperatur getrocknet.

Test der Pastenstabilitäten

5

Zur Ermittlung der Pastenstabilitäten wurden bei zwei verschiedenen Scherfallen (20 1/s sowie 1000 1/s) die erreichbaren Anfangsviskositäten sowie die Viskositäten nach vierwöchiger Lagerung bei 25°C und 50°C bestimmt. Alle erfundungsgemäßen Weiß- und Schwarzpasten waren durch einen nur geringen Viskositätsanstieg gekennzeichnet, was die gute Stabilität der erfundungsgemäßen Pigmentpasten belegte.

10

Test der Dispergiereigenschaften

15

Nach Aufzug der Testformulierungen mit 100 µm Naßfilmstärke und 6 min Trocknung erfolgte ein Rub-Out-Test auf 1/3 der Fläche. Nach Trocknung über Nacht wurden die Aufzüge mittels eines Spektralphotometers Typ XP68 der Fa. X-Rite farbmatisch vermessen. Glanzgrad und -schleier wurden mittels Haze-Gloss der Fa. Byk-Gardner bestimmt.

Dispersionslack auf Basis Neoacryl® XK90

20

Beispiel	Probe	Helligkeit L	E nach Rub-Out	Glanzgrad (60° Winkel)	Haze
4	1	47,5	0,3	41,0	110
5	2	47,7	0,4	40,5	120
6	3	47,3	0,2	42,0	114
Vergleich	Tego® Dispers 740 W	48,3	0,9	40,0	120

25

30

Zu erkennen war die durch den Einsatz der erfundungsgemäßen Dispergieradditive erzielbare günstige Farbstärkeentwicklung sowie der in allen Fällen günstige Rub-Out-Test. Dies wurde insbesondere auch deutlich im Vergleich zu dem kommerziellen, nicht erfundungsgemäßen Fettsäurealkoxylat (Tego® Dispers 740 W, Fa. Tego Chemie Service).

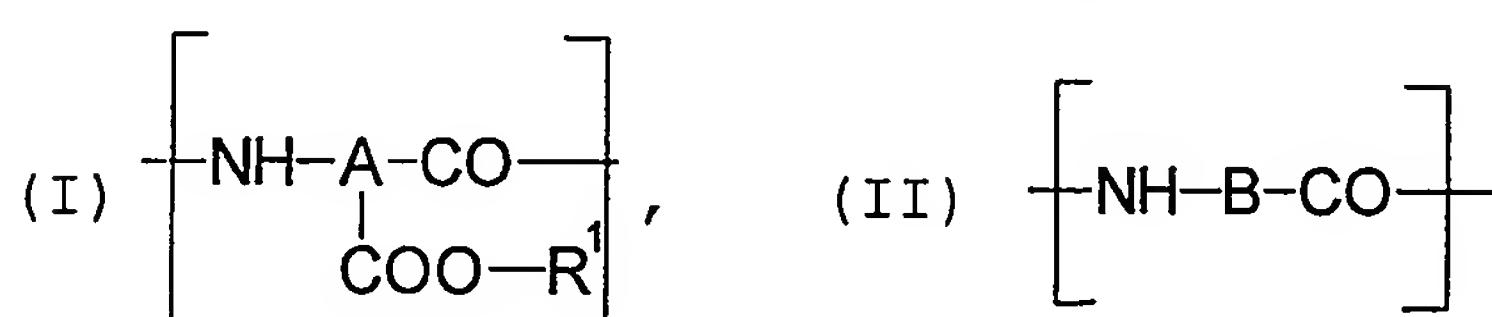
35

Patentansprüche

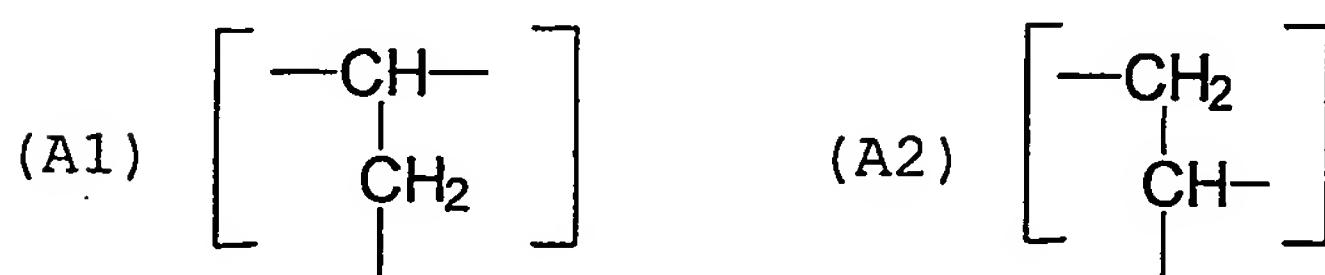
40

- Pasten anorganischer und/oder organischer Pigmente oder Füllstoffe in wässrigen Medien, enthaltend ein oder mehrere hydrophob modifizierte Polyasparaginsäurederivate oder deren Salze und übliche Hilfs- und Zusatzstoffe.
- Pasten nach Anspruch 1, enthaltend copolymere Polyasparaginsäurederivate, die zu wenigstens 75 Mol.-% der vorhandenen Einheiten aus Struktureinheiten der allgemeinen Formeln (I) und (II)

45



50



55

bestehen, wobei A ein trifunktionelles Kohlenwasserstoffradikal mit zwei C-Atomen der Struktur (A1) oder (A2) ist, wobei ein Copolymeres aus mindestens drei Einheiten der Formel (I) besteht, worin R¹ die Bedeutung von R², R³ oder R⁴ hat, wobei R² ein oder mehrere Reste aus der Gruppe der Alkali-, Erdalkalimetalle, Wasserstoff oder Ammonium, [NR⁵R⁶R⁷R⁸]⁺ sind, worin R⁵ bis R⁸ unabhängig voneinander Wasserstoff, Alkyl oder Alkenyl mit 1 bis 22 C-Atomen oder Hydroxyalkyl mit 1 bis 22 C-Atomen mit 1 bis 6 Hydroxygruppen bedeuten, R³ gleiche oder verschiedene, geradkettige oder verzweigte, gesättigte oder ungesättigte Alkyl- oder Alkenylreste R⁹ mit 6 bis 30 C-Atomen oder Radikale der Struktur -X-R⁹ sind, wobei X eine Oligo- oder Polyoxyalkylenkette mit 1 bis 100 Oxyalkyleneinheiten ist, und R⁴ gleiche oder verschiedene, geradkettige oder verzweigte, gesättigte oder ungesättigte Alkyl- oder Alkenylreste

60

65

mit 1 bis 5 C-Atomen sind,
und wenigstens jeweils ein Rest R¹ die Bedeutung von R² und wenigstens ein Rest R¹ die von R³ oder R⁴ annehmen muß und
die Einheiten der allgemeinen Formel (II) proteinogene oder nicht proteinogene Aminosäuren sind und zu nicht mehr als 20 Gew.-%, bezogen auf die copolymeren Polyasparaginsäurederivate, enthalten sind.
5 3. Pasten nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß der Rest R¹ die Bedeutung von R³ aufweist.
4. Pasten nach Anspruch 1 oder 2, enthaltend oberflächenaktive copolymerre Polyasparaginsäurederivate aus Asparaginsäureeinheiten mit freien Carboxyl- und Carboxylatresten, aus N-hydroxyalkylsubstituierten Aspartmideinheiten sowie deren Acylierungsprodukten mit Fettsäurederivaten und gegebenenfalls aus weiteren Polysuccinimideinheiten.
10 5. Pasten nach Anspruch 1 bis 3, enthaltend Poly-asparaginsäurederivate, die von den Monoestern α,β -ungesättigter Dicarbonsäuren und Ammoniak, insbesondere von Estern der Maleinsäure, Fumarsäure, oder deren Ammoniumsalzen abgeleitet sind.
15 6. Pasten nach Anspruch 1, wobei die Polyasparaginsäurederivate mit Aminen und/oder Aminoalkoholen neutralisiert sind.
7. Pasten nach Anspruch 1 bis 6 zur Dispergierung von Titandioxid und Ruß.
8. Pasten nach Anspruch 1 bis 6 zur Dispergierung von Phthalocyaninpigmenten.

20

25

30

35

40

45

50

55

60

65

**This Page is Inserted by IFW Indexing and Scanning
Operations and is not part of the Official Record**

BEST AVAILABLE IMAGES

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images include but are not limited to the items checked:

- BLACK BORDERS**
- IMAGE CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES**
- FADED TEXT OR DRAWING**
- BLURRED OR ILLEGIBLE TEXT OR DRAWING**
- SKEWED/SLANTED IMAGES**
- COLOR OR BLACK AND WHITE PHOTOGRAPHS**
- GRAY SCALE DOCUMENTS**
- LINES OR MARKS ON ORIGINAL DOCUMENT**
- REFERENCE(S) OR EXHIBIT(S) SUBMITTED ARE POOR QUALITY**
- OTHER:** _____

IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.

As rescanning these documents will not correct the image problems checked, please do not report these problems to the IFW Image Problem Mailbox.